

**442 Wollschweininsel -
Kurzrickenbach (ab 2015 geführt)**

Korridorart: **B**
Korridortyp: feucht

Hauptregion: Kreuzlingen / Gemeinden: Kreuzlingen

Beschrieb des Vernetzungskorridors siehe letzte 2 Seiten

Vernetzung im Kulturland

Zielarten und -lebensräume:

Gelbbauchunke
Ringelnatter

Leitarten und -lebensräume:

Bergmolch
Erdkröte
Neuntöter

Beitragsberechtigte
BFF-Typen

Vernetzungsbeitrag: In der gesamten Fläche dieses Korridors sind folgende BFF-Typen ziel führend und vernetzungsbeitragsberechtigt:

B	1A	Extensiv genutzte Wiesen
	1AZ	Extensiv genutzte Wiesen mit Zusatzmassnahmen
	1B	Uferwiese
	1BZ	Uferwiese mit Zusatzmassnahmen
	2Z	Extensiv genutzte Weiden mit Zusatzmassnahmen
	4	Wenig intensiv genutzte Wiesen
	4Z	Wenig intensiv genutzte Wiese mit Zusatzmassn.
	5Z	Streueflächen mit Zusatzmassnahmen
	8	Hochstamm-Feldobstbäume
	9	Einzelbäume und Alleen
	10	Hecken und Feldgehölze mit Krautsaum
	15	Rebfläche mit natürlicher Artenvielfalt

Auswahl berechtigter „Zusatzanforderung 1“* (Strukturelemente) für Wiesen

a), b), e), f), g), h)

- Legende
- a) Teich, Tümpel, Wassergraben 5 m², mit mind 6 m Pufferstreifen
 - b) Ruderalflächen (bestehende) 4 m² mit mind 3 m Pufferstreifen
 - d) offene Bodenfläche 50 m² mit lückigem Bestand (max. 25% Deckung)
 - e) Standortgerechter einheimischer Einzelbaum, grösser als 3 m
 - f) Hecke 5 m Länge
 - g) Ast- und Steinhäufen 4 m² und mind. 3 m Pufferstreifen
 - h) Fledermausquartier oder Insektennisthilfe

*Hinweis zu Zusatzanforderungen 1

Wiesen, die mittels spezifischen Massnahmen eine Strukturvielfalt aufweisen, haben Anspruch auf einen zusätzlichen Vernetzungsbeitrag.

Als **Grundanforderung** gilt: Stehen lassen von mind. 10% der Vegetation bei jedem Schnitt. (Säuberungsschnitt und Weide im Herbst erlaubt.).

Als **Zusatzanforderung** muss eine weitere Massnahme (pro angefangene 50 a) getroffen werden. Hierzu steht eine Auswahl zur Verfügung:

- Zusatzanforderung 1: Strukturelemente
- Zusatzanforderung 2: Altgras von Herbst bis Sommer (5-10% der Fläche)
- Zusatzanforderung 3: Blumenreichtum: Mindestens 4 Arten der Liste für biologische Qualität
- Zusatzanforderung 4: Tierschonendes Mähen: Ohne Mähauflbereiter.

Optimale Lage der Biodiversitätsförderfläche (BFF)

Um eine optimale Wirkung zu erzielen, sind die Biodiversitätsförderflächen wie folgt anzulegen:

- 1A Extensiv genutzte Wiesen**
Entlang der Naturschutzgebiete bzw. Gewässer, in Bereiche mit hochstämmigen Bäumen, sowie entlang von Hecken.
- 1AZ Extensiv genutzte Wiesen mit Zusatzmassnahmen**
siehe 1A
- 1BZ Uferwiese mit Zusatzmassnahmen**
Uferwiesen liegen an Fliessgewässern.
Die Kleinstrukturen werden innerhalb des Gewässerraumes angelegt.
- 2Z Extensiv genutzte Weiden mit Zusatzmassnahmen**
Es ist zu beachten, dass trockene, blumenreiche und regelmässig gemähte Wiesen, wie auch eigentliche Sumpfbereiche, nicht neu beweidet werden sollten ohne Absprache mit Naturschutzfachverständigen (Gemeinde, Kanton). Der biologische Verlust könnte grösser sein als der Gewinn durch eine extensiv genutzte Weide.
- 4Z Wenig intensiv genutzte Wiese mit Zusatzmassn.**
siehe 1A.
- 5Z Streueflächen mit Zusatzmassnahmen**
siehe 1A
- 8 Hochstamm-Feldobstbäume**
Randständig zu extensiv genutzten Wiesen.
- 9 Einzelbäume und Alleen**
siehe 8.
- 10 Hecken und Feldgehölze mit Krautsaum**
In Kombination mit extensiv genutzten Wiesen und Weiden.
- 15 Rebfläche mit natürlicher Artenvielfalt**
an sonnigen Lagen.

Bezug der BFF zu den Ziel- und Leitarten

Die BFF-Typen weisen folgenden Bezug zu den Ziel- und Leitarten auf:

- 1A Extensiv genutzte Wiesen**
Ein niedriger Düngeeintrag in der Umgebung hilft allen genannten Ziel- und Leitarten auf den Wiesen und in und um die Gewässer. Dies kann mit extensiv genutzten Wiesen und Brachflächen, die direkt an die Naturschutzgebiete bzw. die Gewässer anschliessen, bewirkt werden. Damit kann z.B. die Qualität der Artenvielfalt der Wiesen hoch gehalten werden.
Für *Neuntöter* ergeben sich mit den extensiv genutzten Wiesen, Weiden und Brachen verbesserte Nahrungsgrundlagen (grosse Insekten und Kleintiere). Sie nutzen dabei Sträucher, Pfosten oder Bäume als Ansitzwarten. Die grössten Siedlungsdichten erreichen sie in extensiv genutztem Kulturland mit vielen Dornenhecken und Einzelsträuchern.

Extensiv genutzte Wiesen können trockene bis feuchte Ausprägungen haben. Tiefliegende Flächen entlang eines Gewässers sind eher feucht und können bei ihrer Nutzung als extensiv genutzte Wiese wieder Arten von Feuchtgebieten aufweisen.

Solche Flächen sind Trittsteine für Reptilien wie den *Ringelnattern* bzw. für Amphibien wie der *Gelbbauchunke* und wie der *Erdkröte* bei deren Ausbreitung und bei deren Wechsel zwischen den verschiedenen guten Lebensräumen.

Wirkungen von Strukturen in Wiesen siehe 4Z (wenig intensiv genutzte Wiesen mit Zusatzmassnahmen).

1AZ Extensiv genutzte Wiesen mit Zusatzmassnahmen

Zusatzmassnahmen siehe 4Z.

1BZ Uferwiese mit Zusatzmassnahmen

Möglichkeiten von Zusatzmassnahmen: Stehenlassen von Vegetationsinseln. Mit Gewässerbeauftragten abgesprochene bzw. auf lokales oder kantonales Gewässerprojekt oder -konzept abgestimmte in Böschung eingearbeitete Steinpackungen und/oder Asthaufen. Jede Kleinstruktur darf maximal 1 Are gross sein. Sie müssen sich innerhalb der Bewirtschaftungsparzelle befinden.

2Z Extensiv genutzte Weiden mit Zusatzmassnahmen

Extensiv genutzte Weiden mit strukturierenden Zusatzmassnahmen fördern die Insekten- und Kleintierfauna. Diese bilden die Nahrungsgrundlage u.a. für Neuntöter. Einzelbäume und Sträucher sind als Zusatzmassnahmen gut geeignet. Von Hecken oder Sträuchern aus jagen *Neuntöter* ihre Insekten. In Dornen tragenden Sträuchern bauen sie gerne ihr Nest. Sind Ast- und Steinhaufen vorhanden, finden *Gelbbauchunken*, *Erdkröten* aber auch *Ringelnattern* und andere Amphibien und Reptilien Unterschlupf.

4Z Wenig intensiv genutzte Wiese mit Zusatzmassn.

Zustmassnahmen auf extensiv und wenig intensiv genutzte Wiesen bewirken ganzjährige Strukturen. Bei jedem Schnitt werden mindestens 10% der Vegetation an wechselnden Standorten stehen gelassen (Grundanforderung). Diese werden ergänzt durch zusätzliche Strukturelemente oder Altgrasbestände. (Siehe Seite 1).

Diese Vegetationsflächen bieten dank den Zusatzmassnahmen Lebensraum, Schutz, Nahrung und wirken als Ausbreitungsinseln, von denen aus die Tiere die rundherum gemähte Wiese wieder erobern. Vielen Insekten und andere Kleintieren stehen so Strukturen und oft auch Blütenstände über die ganze Vegetationsperiode zur Verfügung. Vielfach können Tierarten dadurch ihren Lebenszyklus abschliessen und eine Population gründen. Die Vielfalt der Arten und die Menge der Tiere werden dadurch erhöht. Tiere, die von Nektar, Pollen oder Insekten leben, haben über eine längere Zeit im Jahr eine gute Nahrungsgrundlage.

Als Strukturelemente (Zusatzanforderung 1) sind folgende Massnahmen besonders zielführend:

Einheimische, standortgerechte Einzelbäume stützen die Vorkommen u.a. des Neuntöters. Sie erschliessen ihnen weitere Wiesen zur Nahrungssuche, da die Art sich nicht weit von Rückzugs- bzw. Ansitzmöglichkeiten entfernt.

Wassergräben Diese Massnahme hilft diversen hier vorkommenden Tieren: *Gelbbauchunke* und andere Amphibien gelangen entlang von Gräben etc. zu weiteren ihnen entsprechenden Lebensräumen.

Besonnte Ruderalflächen und Steinhaufen in Kombination mit Hecken, Waldrändern, extensiv genutzten Wiesen oder Buntbrachen bieten wärmeliebenden Arten wie den *Ringelnattern* Sonnplätze, aber auch Rückzugs- und Überwinterungsmöglichkeiten. Sie helfen zudem wärmeliebenden Arten sich auszubreiten.

5Z Streueflächen mit Zusatzmassnahmen

Zeigen sich bei der Extensivierung von Wiesen ein Ausbreiten von Röhricht, ist die Nutzung als Streuefläche möglicherweise sinnvoll. Viele Amphibien wie *Erdkröten*,

Gelbbauchunke und Bergmolch, aber auch die *Ringelnattern* können davon profitieren. Ansonsten siehe 1A.

8 Hochstamm-Feldobstbäume

Für *Neuntöter* sind Hochstamm-Feldobstbäume ideal in Kombination mit mageren Wiesen. Die Einzelbäume werden vor allem als Ansitzmöglichkeit für die Jagd auf Insekten genutzt.

9 Einzelbäume und Alleen

siehe 8.

10 Hecken und Feldgehölze mit Krautsaum

Sonnige und dornenreiche Hecken mit Krautsäumen, die in Nachbarschaft zu *Magerwiesen* liegen, bieten Neuntörern Nahrungs-, Rückzugs- und Brutmöglichkeiten. Dornensträucher sind besonders effektiv in der Förderung vieler Heckenvögel, da die Dornen dem Gelege und den Jungvögeln Schutz vor Fressfeinden wie Krähen und Elstern bieten. Die Hecken werden zudem als Ansitzwarten für die Jagd auf Insekten genutzt.

15 Rebfläche mit natürlicher Artenvielfalt

In Rebflächen mit natürlicher Artenvielfalt ist der Strukturreichtum besonders hoch. *Neuntöter* können in ihnen Ansitzwarten und Nahrung finden.

Beschrieb des Vernetzungskorridors (inkl. Wald, Gewässer etc., Stand 2017)

Beschreibung Seeufer von Kurzrickenbach via Bootshafen Seegarten bis Wollschwein Insel (Hafen Kreuzlingen). Völlig umgestalteter Seeuferbereich, in dem Erholungsnutzung und Naturschutz realisiert wurden (Hafenanlage, Insel, landseitige Wasserzunge, Extensivbereiche). Gehölze an Ufer mit starker Erholungsnutzung: Kreuzlinger Seeuferanlage. Vollständig in Bauzonen, aber nicht vollständig überbaut.

Die Wollschwein Insel wurde in jüngerer Zeit vor dem Kreuzlinger Hafen aufgeschüttet, die von vielen Watvögeln als Brut- und Rastplatz genutzt wird. Im Winter wird die Insel durch Wollschweine beweidet und lokal vegetationsfrei gehalten. Die Insel zeigt sich als Feuchtgebiet mit flachem Kiesufer, Ruderalfluren, Schilfröhricht, Einzelbüschen und Buschgruppen. Sie gehört zum Limikolenrastplatz von nationaler Bedeutung Nr. 105 (Konstanzer Bucht / Kreuzlingen).

Im Naturschutzgebiet, das westlich von der Seeburg liegt, wurden Bergmolch, Gelbbauchunke, Erdkröte, Wasserfrosch und *Grasfrosch* beobachtet. Es ist eines der wenigen Amphibienlaichgebiete am Bodensee: Amphibienlaichgebiet von nationaler Bedeutung Nr. TG244.

In der Bleichi bei Kurzrickenbach wurden extensiv genutzte Wiesen, Ruderal- und Schotterflächen festgestellt, die interessanten Lebensgemeinschaften Lebensraum bieten.

Integrierte Kerngebiete 310 Hafen, Wollschwein-Insel

Probleme/ Ausbreitungshindernisse

Liegt vollständig in Siedlungszone.

*Erwünschte Wirkung*⁴¹ Erhalten und Pflegen der gehölzfreien Zone: Wollschweininsel (Limikolenbereich), Erhalten und Pflegen der Pionierstandorte: Naturschutzobjekte (Amphibienbereich), Erhalten und Pflegen der Wiesen und alten Baumbestände: Park (u.a. Fledermausbereich).

Limikolen (Watvögel): Die Brutgebiete der Watvögel liegen oft Tausende von Kilometern vom Überwinterungsgebiet (z.B. Russland bzw. Westeuropa). Auf dieser Reise brauchen sie Rast- und Futterstellen. Ideal dazu sind Flachwasser, weite kiesige Seeufer, Kiesinseln und Sandbänke sowie Feuchtgebiete und periodisch vernässte Felder. Neben periodischer Vernässung sind lückige oder niedere Vegetation und offene Landschaft notwendig. Die Anzahl rastender Limikolenarten ist zu halten.

Weisstorch: Weisstörche starben ca. 1950 aus. Ausserhalb künstlicher Kolonien leben heute ca. 170 Brutpaare in der Schweiz. Im Thurgau wurden Brutpaare bei Kreuzlingen und an der Thur bei Frauenfeld beobachtet. Die Weisstorchkolonie Kreuzlingen soll sich vermehrt natürlich ernähren können.

Amphibienbestände und Anzahl Amphibienarten sollen sich weiter erhöhen können. Insbesondere sind dabei die Bestände der *Gelbbauchunke* und des Laubfrosches anzuheben.

Gelbbauchunke: *Gelbbauchunken* kommen mit Ausnahme des östlichen Teiles im ganzen Kanton vor. Sie sind potentiell gefährdet. Sie benutzen oft Kleinstgewässer in Gruben zur Fortpflanzung. Ideal sind flache, schnell erwärmende Tümpel.

Laubfrosch: Der gesamtschweizerisch stark gefährdete *Laubfrosch* ist im Kanton Thurgau im Thurtal und allgemein im Westteil recht häufig, nicht aber auf dem Seerücken. In den Regionen Kreuzlingen, Oberthurgau und Wil fehlt er meist. Er

⁴¹ Da hier der Vernetzungskorridor in seiner Gesamtheit inkl. Wald und Gewässer etc. beschrieben ist, sind zusätzlich zu den Ziel- und Leitarten des Kulturlandes (Seite 1) weitere Ziel- und Leitarten aufgeführt.

**442 Wollschweininsel -
KurZRickenbach (ab 2015 geführt)**

Korridorart: **B**
Korridortyp: feucht

Hauptregion: Kreuzlingen / Gemeinden: Kreuzlingen

bevorzugt sonnige, und milde Lagen. Der *Laubfrosch* soll sich ansiedeln.
Die Fledermausbestände sind zu erhalten.

Rauhhaufledermaus: Diese gefährdete Fledermausart ist vor allem als Wintergast in der Schweiz. Sie nutzt als Winterquartier Baumhöhlen, Spalten in Holzstapeln, Spalten und Nischen in und an Gebäuden. Sie soll weiterhin hier überwintern können. Die Aufenthaltsmöglichkeiten für *Rauhhaufledermäuse* in Bäumen sollen erhalten bleiben.

Zauneidechse: Diese Reptilienart ist weit verbreitet und trotzdem gefährdet. Sie ist charakteristisch für sonnige Lagen mit Kleinstrukturen. Die Populationen, die im Umfeld des Eisenbahn-Trassees vorkommen, sollen sich ausbreiten.